

Musikalische Bildung im Kontext der Ganztagsbildung

Ein Grundsatzpapier und eine Ideenskizze seitens Musikschule (MKZ) und Hochschulen (PH Zürich, ZHAW, ZHdK) zur musikalischen Bildung in der Ganztagsbildung

Patricia Schuler (PH Zürich)*, Esther Forrer Kasteel (ZHAW), Elisabeth Danuser und Edith Pia Stocker (ZHdK) und Susanne Gilg (MKZ)

Keywords: Ganztagsbildung, Tagesschulen, musisch – kulturelle Bildung

* Kontakt: patricia.schuler@phzh.ch

Ganztagsbildung und musikalische Bildung im Kontext

Mehr ausserschulische Angebote musisch-kultureller Art wünschten sich die Eltern und die Lehrpersonen an den Tagesschulen in der Stadt Zürich (Forrer Kasteel & Schuler, 2010). Dieses Ergebnis nahmen Vertreterinnen verschiedener Hochschulen und der Musikschule als Anlass, interdisziplinär Angebote für den ausserschulischen Bereich zu skizzieren, unter Berücksichtigung des aktuellen theoretischen und empirischen Standes zur Ganztagsbildung.

Die Idee der Ganztagsbildung ist nicht neu. Schon die Reformpädagogik thematisierte die Ganztagsbildung im Rahmen des alternativen Lernens. Dabei ging es nicht nur um die flexible (zeitliche und inhaltliche) Gestaltung des Lernens, sondern auch um neue Lernprozesse, überfachliche Kompetenzen und erweiterte Lern- und Arbeitsformen. Brandaktuell rückte der Gedanke von ganztägigen Schulen wieder in den Blickpunkt. Heute erlangen Tagesschulen an Bedeutung als sozial- und wirtschaftspolitische Instanz zur Unterstützung der Erwerbstätigkeit und zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Aus pädagogischer Sicht wird einerseits die kompensatorische Wirkung der Schule zur Verbesserung der Chancengleichheit als Argument verwendet, andererseits geht es um Bildungsgerechtigkeit (Tillmann, 2005).

Der Ausbau von Tagesschulen im deutschsprachigen Raum wird begleitet von vielen Hoffnungen (Oelkers, 2008; Reinders, Gogolin, Gresser, Schnurr, Böhmer und Bremm, 2011; Steiner, 2009):

- Der Abbau von sozialen Disparitäten
- Die Förderung benachteiligter Schülergruppen
- Die Beseitigung von Betreuungsengpässen für berufstätige Familien und Alleinerziehende
- Die Förderung von Demokratielernen durch Partizipation und Kooperation aller Akteure (Eltern, externe Trägerschaften wie Vereine)

Ganztageesschulen bedeuten eine Reaktion auf eine gesellschaftliche Veränderung und gewandelte Bildungsanforderungen. Dies schlägt sich nieder in den Zeitgefässen, Lerngelegenheiten, Erfahrungsmöglichkeiten und Lernstrukturen. Schulprojekte und ausserschulische Angebote bilden pädagogische Scharniere zwischen Lern- und Freizeitsektor und erlangen damit eine Schlüsselfunktion für die Verbindung von Unterricht und Erziehung.

Auf der Ebene der Professionalität ist die gegenseitige professionsübergreifende Wertschätzung der Betreuungspersonen und Lehrpersonen, das teamorientierte Arbeiten, die gemeinsam definierten Bildungsziele und die professionsbedingte Abgrenzung ein spezifisches Gestaltungsfeld (Radisch, Fischer, Stecher & Klieme, 2008; Fischer, Kuhn & Klieme, 2009).

In internationalen Leistungsvergleichsstudien wird ein prognostischer Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und Bildungserfolg belegt. Kulturelle Teilhabe wird immer als Voraussetzung zu kultureller Bildung sowie als Bestandteil von Allgemeinbildung verstanden. Noch gelingt es nicht, die durch ungünstige familiäre soziale Verhältnisse entstehenden Disparitäten auszugleichen. Die Nutzung kultureller Angebote hängt laut PISA mit dem sozialökonomischen und soziokulturellen Kapital des Elternhauses zusammen (Steiner & Fischer, 2011). Schülerinnen und Schüler mit bildungsnahem Elternhaus erhalten eher die Möglichkeit zu kulturellen Aktivitäten als Schüler-

innen mit einem tiefen sozioökonomischen Status (ebd.) Diese Ungleichverteilung an Zugangschancen und Teilnahmemöglichkeit deuten auf einen Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und dem Zugang zu musisch-kulturellen Aktivitäten. Die kulturelle Benachteiligung greift auch ausserhalb der Schule mangels finanzieller Ressourcen im Elternhaus, infrastruktureller Unter-versorgung von kulturellen Angeboten und fehlender sozialer Ressourcen (ebd.).

Bastian (2000) ging dem Zusammenhang zwischen Teilnahme an musisch-kulturellen Angeboten und dem Klassenklima nach. Er zeigte, dass gemeinsames Musizieren positiv zur sozialen Integration und zum Sozialverhalten der Schülerinnen und Schüler beiträgt. In seiner Studie wurde zudem auf die Wirkungszusammenhänge von musikalischem Unterricht und der kognitiven Entwicklung von Kindern und Jugendlichen hingewiesen (Bähr & Schwab 2002; Gembris et al. 2006; Schumacher et al. 2006).

Im Zusammenhang mit dem Ausbau von Ganztagesbildung und der Absicht, Struktur und Angebot, Inanspruchnahme der extracurricularen Angebote, der Zufriedenheit der Beteiligten, die Aussenwirkung auf die Familie, das Freizeitverhalten der Kinder und die Nebenwirkungen auf das Vereinsleben zu erforschen, wurde in Deutschland die Studie zur Entwicklung von Ganztags-schulen (StEG, <http://www.projekt-steg.de>) lanciert. Dabei wurde den Musikprogrammen spezielles Augenmerk gewährt, da die sozialerzieherische Funktion für die musisch-kulturelle Bildung in Form von kulturellen Orientierungen oder Urteilsfähigkeit in der Praxis bis anhin wenig reflektiert wurde.

Lehmann-Wermers, Naacke, Nonte und Ritter (2010) gehen dem Zusammenhang von musisch-kultureller Bildung und Ganztagesesschule vertieft nach. Es konnte durch die regelmässige Teilnahme an musikalischen Angeboten die Ausprägung in Schulzufriedenheit, in Schüler-Schüler Beziehung und in Schüler-Lehrer-Beziehung vorhergesagt werden. Im Bereich Darstellendes Spiel zeigt sich der stärkste Einfluss bezüglich der Teilnahme an diesen Angeboten und der Wahrnehmung der Schüler-Betreuer-Beziehung aus Schülerperspektive. Wie bei Bastian (2000) konnte die Wirkung gelingender Ausgestaltung musisch-kultureller Praxen auf das Schul- und Unterrichtsklima nachgewiesen werden, da sie die Beziehungsgestaltung, die Gestaltung des schulischen Lebens, Identifikation der Akteure mit ihrer Schule, Wohlbefinden und die Zufriedenheit sowie die positive Darstellung der Schule unterstützen (Lehmann-Wermser et al., 2010).

Aktuelle Forschungsprojekte zur musikalischen Bildung und Förderung

Weitere empirische Erkenntnisse zu Musik an Ganztagesesschule werden im Rahmen von verschiedenen Forschungsprojekten bzw. Evaluationsstudien gewonnen, welche im Zusammenhang mit dem in Deutschland lancierten Grossprojekt «Jedem Kind ein Instrument» (JeKI; vgl. <http://www.jeki-online.de/>) realisiert werden (vgl. <http://www.jeki-forschungsprogramm.de/forschungsprojekte/>).

Es sind dies die folgenden Forschungsprojekte:

- AMseL: Audio- und Neuroplastizität des Musikalischen Lernens (vgl. <http://www.jeki-forschungsprogramm.de/forschungsprojekte/verbundprojekt-amsel/>)
- Verbundprojekt GeIGE: Gelingensbedingungen Individueller Förderung im Rahmenvon JeKI - eine empirische Untersuchung an Grundschulen in Essen (vgl. <http://www.jeki-forschungsprogramm.de/forschungsprojekte/geige/>)
- Verbundprojekt MEKKA: MEKKA - Musik, Erziehung, Kindliche Kognition und Affekt (vgl. <http://www.jeki-forschungsprogramm.de/forschungsprojekte/mekka/>)
- Verbundprojekt SIGrun: Studie zum Instrumentalunterricht in Grundschulen
Teilprojekt «Kooperation» (Universität Hamburg)
Teilprojekt «Kulturelle Teilhabe» (Universität Bremen)
Teilprojekt «Transfer» (Universität Hamburg)
Teilprojekt «Präferenz» (Universität Bremen) (vgl. <http://www.jeki-forschungsprogramm.de/forschungsprojekte/sigrun/>)

- Projekt BEGIn: Bielefelder Evaluationsstudie zum Gruppen-Instrumentalunterricht (vgl. <http://www.jeki-forschungsprogramm.de/forschungsprojekte/projekt-evaluation/>)
- Projekt «Co-Teaching im JeKi-Unterricht» (vgl. <http://www.jeki-forschungsprogramm.de/forschungsprojekte/co-teaching/>)

In Deutschland sind schon seit geraumer Zeit Projekte bzw. Initiativen rund um die Förderung von Musik für alle lanciert. Diese werden vom Verband deutscher Musikschulen unterstützt. Nennenswert ist das Musikalisierungsprogramm «die klingende Kita» - eine Initiative für den Freizeitbereich, basierend auf der Grundidee der elementaren Musikpädagogik. Im Schulbereich weit bekannt ist das «Jeki-Projekt» («Jedem Kind ein Instrument»). Hierbei handelt es sich um eine Initiative für den Musikunterricht für alle Kinder, der meist im Schulalltag integriert ist. Auch das Projekt «Musikkindergarten Berlin», welcher nicht nur Musikerziehung, sondern auch Erziehung durch Musik umfasst, stösst auf grosse Resonanz. Zusätzlich zu einer fundierten, kreativen, ganzheitlichen und ästhetischen Grundausrichtung wird im Musikkindergarten Berlin ein besonderer Schwerpunkt auf die Vermittlung musischer Fähigkeiten gelegt.

Auch in der Schweiz werden Anstrengungen zur Förderung von Musik an Schulen bzw. an Tagesschulen unternommen. So setzt sich etwa die Unesco Kommission Schweiz im Rahmen ihres Manifestes «Arts & Education» für einen quantitativen und qualitativen Sprung in der kulturellen und künstlerischen Bildung im Schweizer Bildungssystem ein. Mit dem Verfassungsartikel schliesslich, der am 23. September 2012 zur Abstimmung kam, sollte das Anliegen bezüglich Förderung der musikalischen Bildung als Gewinn für die ganze Gesellschaft verbindlich geregelt werden. Der Artikel forderte, dass die musizierende Jugend in Zukunft zu gutem Musikunterricht kommen soll, und zwar in der obligatorischen Schulzeit wie auch im ausserschulischen Bereich.

Der zur Vernehmlassung stehende Lehrplan 21 steckt hohe Ziele für die musikalische Bildung und verlangt nach kompetenten Fachlehrpersonen. Damit wird eine enge Zusammenarbeit von Musik- und Volksschule angestrebt.

Das Projekt «Flaks» («Forschungslabor für Künste an Schulen») ist eine Plattform für Kooperationsprojekte, welche an der Schnittstelle Hochschule und Gymnasium geführt wird. «Schule und Kultur» bietet für Schulen verschiedene kulturelle Angebote mit grossem Mitmach-Anteilen an.

Musikschulen sind mehr und mehr gefordert, entsprechende niederschwellige Angebote im Freizeitbereich und in Zusammenarbeit mit der Volksschule zu gestalten. Dabei ist eine Zusammenarbeit auch unter den Musikschulen wichtig. Die folgende Ideensammlung zeigt einen Ausschnitt aus bereits bestehenden Projekten (vgl. www.mkz.ch).

Angebot in Zusammenarbeit mit Volksschule

- Klassenmusizieren (Bläserklassen, Streicherklassen, gemischte Instrumente)
- Rhythmusklassen
- Weiterführender Musikunterricht in der 3. - 6. Klasse
- Schulhauschor
- Schulhausorchester
- Musik plus (Musik plus Mathematik, Musik plus Englisch, Musik und Malen etc.)
- Projektarbeit (Schulhaustheater, Musicals, Singen und Musizieren)

Angebote im Freizeitbereich, regionale Angebote von Musikschulen

- Angebote integriert in die Tagesstruktur (Hort) wie Mittagssingen, Musik im Hort, begleitetes Üben
- Singschulen, Quartierchor
- Musiklager
- Orchester in Klassik und Pop/Rock/Jazz

Im Weiteren können vermehrt Kurse und Workshops zu Themen wie Musikgeschichte, Komponieren, oder Musikkunde ins Programm aufgenommen werden. Musikvermittelnde Kurse wie Musik und Kunst, zu Gast in der Tonhalle, Orchesterproben etc. werden in Zukunft Eingang in die Angebotspalette finden.

Die Ausbildung und Weiterbildung für Lehrpersonen und Musiklehrpersonen müssen entsprechende Angebote offerieren.

Der musikpädagogischen Profilbildung wird am Departement Musik der Zürcher Hochschule der Künste ein grosser Stellenwert beigemessen. Die Studierenden haben schon im Bachelorstudium die Möglichkeit, sich auf ein spezifisch musikpädagogisches Berufsfeld vorzubereiten, berufsqualifizierend mit dem Bachelor Musik und Bewegung für den Bereich der Musikalischen Grundausbildung (Vorschule und Primarstufe) oder mit der Vertiefung Schulmusik im Bachelor Musik Instrument/Gesang (Klassik, Jazz und Pop) als Vorbereitung für ein musikpädagogisches Masterstudium. Entsprechend dem vielfältigen Berufsfeld lässt auch der Master of Arts in Musikpädagogik eine grosse Breite an Vertiefung und Profilierungsmöglichkeiten zu. In der Vertiefung instrumentale/vokale Musikpädagogik werden die zukünftigen Instrumentallehrkräfte ausgebildet. Lehrkräfte für den Fachunterricht Musik auf der Sekundarstufe oder an gymnasialen Mittelschulen schärfen in der Vertiefung Schulmusik ihr künstlerisches Profil und erlangen eine stufenspezifische, umfassende praxisnahe musikalische Vielseitigkeit. In der Vertiefung Musik und Bewegung erhalten die Studierenden eine fundierte Ausbildung für die elementare Musikerziehung ganz grundsätzlich und haben die Möglichkeit, sich zusätzlich für Bereiche zu profilieren wie die musik- und bewegungspädagogische Arbeit in der Heilpädagogik oder der Erwachsenenbildung. Das Gestalten und Realisieren von schulischen und ausserschulischen Projekten und integrativen Angeboten für unterschiedlichste Zielgruppen ist fester Bestandteil dieser Vertiefungsrichtung. Weiterbildung für alle beteiligten Lehrpersonen beinhalten Praxisanteile und Theorieblöcke zur Zusammenarbeit und ästhetischer Gestaltung (Danuser, 2002, 2009, 2012; vgl. <http://www.zhdk.ch/musikundbewegung>).

Weiterbildungen sind von ihrer Struktur her darauf ausgelegt, schnell und flexibel auf Bedürfnisse und Anliegen des Berufsfelds zu reagieren. Für den Bereich Musik in Tagesschulen vernetzen sich die Weiterbildungsbereiche erweiterte Musikpädagogik und Musikvermittlung mit ihren Angeboten. So werden sowohl regelmässige musikpädagogische Strukturen als auch Projektgestaltung in Musik- und Kulturvermittlung in gezielten Weiterbildungsprogrammen aufgebaut. Fragen des Teamteachings und der Zusammenarbeit zwischen Volks- und Musikschule werden für Musikschul- und Schulleiter gemeinsam entwickelt.

Konkretisierung einer Ganztagsbildung unter besonderer Berücksichtigung der musischen Bildung - Ideenskizze

Mittels Integration der externen Anbieter in das freiwillige Betreuungsangebot und in die obligatorische Schulzeit wird musikalischer (evt. weiteren kulturellen) Gruppen- und Einzelunterricht in der Schule anstelle der ausserschulischen Kursen angeboten. Die exemplarische Integration der Musikschule in die obligatorische Schul- und Betreuungszeit erzielt die Nutzung von qualitativ hochwertiger extracurricularer Zeit, einem breiten Wahlangebot und die Erreichung von Kindern, welche sonst der Musikschule nicht so nahe stehen würden.

An freien Nachmittagen oder nach Schulschluss wird den Kindern ein Angebot für die verbleibende Zeit durch Theaterkurse/Musikkurse/freies Spielen, gemeinsames Spielen ermöglicht. Es wird eine Agenda mit Veranstaltungen (intern und extern) geführt. Zusätzlich soll spontanes Vernetzen von Unterrichtsinhalten in den musikalischen, gestalterischen obligatorischen und extracurricularen Unterricht möglich gemacht werden. Weitere mögliche Angebote wären Studienwochen in den Ferien, Angebote in den Schulwochen, Vortragsübungen, Schulkonzerte, -bands und -theater.

Die Schulen sind in der Gestaltung der Angebote frei. Es sind verschiedene Szenarien denkbar, welche in Tabelle 1 skizziert werden:

Tabelle 1: Darstellung der möglichen Angebote

Modul	In Schulangebot integriert	In Betreuung integriert
A: Kurs wöchentlich in Gruppen	Singen, Perkussion Tanz, Instrumentenwerkstatt, Theater,	Musizieren, Perkussion, Tanz, Instrumentenbau (-werkstatt), Instrumentalformation, Gruppenfächer
B: Projektwoche, Blöcke, Wochen, Tage (Ferienangebote)	Chor, Musik-, Orchesterwoche, Theater, Tanz, Musik und Bewegung,	Chor, Musik-, Orchesterwoche, Theater, Tanz, Musik und Bewegung
C: Einzelstunde, wöchentlich, einzeln		Instrumentalunterricht, Gesang
D: grössere Anlässe, Konzerte, Aufführungen	Mitgestaltung von Festen, -,	Mitgestaltung von Festen, Schulhausfest, Vortragsübung, Theater
E: kulturelle Anlässe ausserhalb der Schule	Theaterbesuche, Konzerte, Kino,	Theaterbesuche, Konzerte, Kino,
F: freies Musizieren, Singen, Theater	Musikecke, Konzertraum, Singsaal, Bühne	Musikecke, Konzertraum, Singsaal, Bühne

Was zu erwarten ist...

Mit den hier beschriebenen Konkretisierungen werden folgende Ziele auf den verschiedenen Ebenen verfolgt: Auf der Ebene der Schule soll ein vielfältiges Kultur- und Musikangebot nebst dem meist vorhandenen Sportangebot allen Kindern zur Verfügung stehen. Es werden positive Veränderungen bezüglich Klima (Organisation, Schule, Klasse) durch die verstärkte Teilhabe an kulturellen und musischen Angeboten erwartet.

Die Musikschulen werden näher zu den Schulen gebracht. Nicht vereinzelte Kinder bewegen sich an die Musikschule, sondern die Musikschule findet Eingang in die Schule, die beiden Schulen werden enger miteinander verknüpft, sowohl inhaltlich als auch logistisch.

Die Musikschule gewinnt zudem den Status eines verbindlichen, ausserschulischen Kooperationspartners für Schulen. Einzelne Schulen können sich ein differenziertes, spezifisches Profil geben.

Auf der Klassen- und Unterrichtsebene kann eine positive Veränderung im Sozialverhalten bei Schüler/innen und bessere soziale Integration bei Schüler und Schülerinnen erwartet werden.

Schliesslich kann mit einem qualitativ hochwertigen Ausbau von Tagesschulangeboten eine gute Schulqualität für alle Beteiligten erwartet werden.

Zürich, Januar 2014

Autorinnen

Elisabeth Danuser, Prof., Leiterin Weiterbildung Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK); Studienleitung Bachelor of Arts in Musik und Bewegung, Dozentin für Fachdidaktik Musik und Bewegung für Menschen aller Altersstufen sowie für Menschen mit besonderen Bedürfnissen.

Esther Forrer Kasteel, Prof. Dr., Leiterin der Abteilung Master am Departement Soziale Arbeit der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW); Themenschwerpunkte: Ganztagsbildung, Elternbildung, Berufsintegration und Alter.

Susanne Gilg, Prorektorin Musikschule Konservatorium Zürich (MKZ), Präsidentin Verband Zürcher Musikschulen (VZM)

Patricia Schuler, Prof. Dr., Forschungsgruppenleiterin an der Pädagogischen Hochschule Zürich; Forschungsschwerpunkte Ganztagsbildung, überfachliche Kompetenzen im Bildungswesen.

Edith Pia Stocker, Studiengangsleitung BA Musik und Bewegung und MA Musikpädagogik, Vertiefung Musik und Bewegung/Rhythmik an der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK).

Literatur

- Bastian, H.G. (2000). Musik(erziehung) und ihre Wirkung. Eine Langzeitstudie an Berliner Grundschulen. Mainz: Schott.
- Bähr, J. & Schwab, C. (2002). Vom Modellversuch zum Projekt: Kooperation von Schule und Musikschule in Hessen. In: S. Helms (Hrsg.): Allgemein bildende Schule und Musikschule in europäischen Ländern. Kassel: Bosse (Musik im Diskurs, 17), S. 67–78.
- Bähr, J.; Jank, W. und Schwab, C. (2001). Musikunterricht und Ensemblespiel im Rahmen der Kooperation von allgemein bildender Schule und Musikschule: In: Kraemer, R.-D., Rüdiger, W. (Hg.): Ensemblespiel und Klassenmusizieren und Schule und Musikschule. Augsburg: Wissner.
- Danuser, E. (2002 und 2012). Musik und Bewegung, Struktur und Dynamik der Unterrichtsgestaltung. St. Augustin, Academia Verlag
- Danuser, E. (2009). Musik greif-, spür-, hör- und sichtbar. St. Augustin, Academia Verlag
- Fischer, N.; Kuhn, H.P. und Klieme, E. (2009). Was kann die Ganztagschule leisten? Wirkungen ganztägiger Beschulung auf die Entwicklung von Lernmotivation und schulischer Performanz nach dem Übergang in die Sekundarstufe. In: Zeitschrift für Pädagogik, 54. Beiheft, S. 143–167.
- Forrer Kasteel, E.; Schnurr, S. und Schüpbach, M. (2010). Chancengerechtigkeit in Tagesschulen. Erste Ergebnisse aus der Evaluation «Projekt Tagesschulen in Basel-Stadt». In: SozialAktuell, Heft Nr. 3, S. 21–23.
- Forrer Kasteel, E. & Schuler, P. (2010). Evaluation «Schülerclubs und Tagesschulen in der Stadt Zürich». Schlussbericht, Pädagogische Hochschule Zürich.
- Forrer Kasteel, E. & Schuler, P. (2011). Nutzung und Qualität von Tagesschulen und Schülerclubs in der Stadt Zürich: Erste Ergebnisse aus einer Elternbefragung. In: Schweizerische Zeitschrift für Soziale Arbeit, Heft 10, S. 108-131.
- Gembris, H., Kraemer, R.D., Maas, G. (2006). Macht Musik wirklich klüger? Musikalisches Lernen und Transfereffekte. Augsburg: Wissner.
- Lehmann-Wermers, A.; Naacke, S.; Nonte, S. und Ritter, B. (2010). Musisch-kulturelle Bildung an Ganztagschulen. Empirische Befunde, Chancen und Perspektiven. Weinheim/München: Juventa.
- Oelkers, J. (2008). Chancengleichheit im deutschen Bildungswesen. In: Coelen T. und Otto, H.W. (Hrsg.): Grundbegriffe Ganztagsbildung. Das Handbuch. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaft, S. 851-858.
- Radisch, F.; Fischer, N.; Stecher, L. und Klieme, E. (2008). Qualität von unterrichtsnahen Angeboten an Ganztagschulen. In: Thomas Coelen und Hans-Uwe Otto (Hrsg.) Grundbegriffe Ganztagsbildung. Das Handbuch (S. 910–917). Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.

- Reinders, H.; Gogolin, I.; Gresser, A.; Schnurr, S.; Böhmer, J. und Bremm, N. (2011). Ganztags schulbesuch und Integration von Kindern mit Migrationshintergrund im Primarbereich: Erste Näherungen an empirische Befunde einer vergleichenden Untersuchung. In: Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, 14. Jg., Sonderheft 15, S. 163-183. Schumacher, R. (2006). Macht Mozart schlau? Die Förderung kognitiver Kompetenzen durch Musik. Bildungsforschung. Band 18. Bundesministeriums für Bildung und Forschung.
- Schüpbach, M. (2010). Ganztägige Bildung und Betreuung im Primarschulalter. Qualität und Wirksamkeit verschiedener Schulformen im Vergleich. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Steiner, C. (2009). Mehr Chancengleichheit durch die Ganztagschule? In: Zeitschrift für Pädagogik 54. Beiheft, 2009, S. 81-105.
- Steiner, C. & Fischer, N. (2011). Wer nutzt Ganztagsangebote und warum? In: Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, 14. Jg., Sonderheft 15, S. 185-203.
- Tillmann, K.J. (2005). Ganztagschule: die richtige Antwort auf PISA? In: Höhmann, K., Holtappels, H.G. und Schnetzer, T. (Hrsg.). Entwicklung und Organisation von Ganztagschulen. Dortmund.